

von regelrechten Reichsgauen weder vom Namen noch von der Verfassungskonstruktion her die Rede²³.

Die Bezeichnung "Westmark"²⁴ als Name für den Gau oder den Verwaltungsbereich war erst verhältnismäßig spät in die nationalsozialistische Terminologie genommen worden. V. Rödel spricht von einer "das Selbstbewußtsein stärkende(n) Grenzgauideologie", vergleichbar den Gauen "Bayerische Ostmark" oder Ostpreußen. Offenbar schied diese Bezeichnung für den westlichen Teil des Reiches vorerst aus, ging doch die "Lebensraumerweiterung" in der NS-Planung nach Osten, so daß vorerst auf die westlichen Nachbarn eine gewissen Rücksicht genommen wurde. Daher tauchte sie erst Anfang Dezember 1940 als Gauname auf und wurde am 11. März 1941 in Bürckels Titel und dann als Behördenbezeichnung amtlich geführt. Der Begriff selbst reicht jedoch weiter zurück. Im Gefolge der Abwehr der pfälzischen Separatisten in den 20er Jahren wurde er von der NSDAP des Gaues Pfalz gebraucht; im allgemeinen Sprachgebrauch wurde darunter die bis 1930 von französischen Truppen besetzte Pfalz, das Saargebiet, teilweise auch das ganze besetzte rheinische Gebiet verstanden. In einer Festschrift zum 1. Gautag der NSDAP Gau Pfalz von 1928 in Pirmasens spricht Bürckel, seit 1926 Gauleiter, in seinem Grußwort von der "deutschen Westmark" bzw. benutzt 1935 bei der Überstellung eines Maibaumes aus der Pfalz ("die deutsche Westmark") an die "bayerische Ostmark" diesen Begriff, - wohl aus propagandistischen Gründen, um "seine" Westmark der "Ostmark" ebenbürtig gegenüberzustellen.

Ferner erscheint der Begriff bei der Zeitschrift, "Die Westmark, Monatsschrift für die deutsche Kultur", die die Zeitschrift "Pfälzisches Museum" ablöste; ebenso in dem von Wilhelm Winkler 1935 herausgegebenen "Pfälzischen Geschichtsatlas" sowie in dem 1934 erschienen Buch, "Kampf der Westmark". Im Oktober 1938 fand im Historischen Museum der Pfalz in Speyer eine Ausstellung, "Ostmark - Westmark ...", statt, wobei mit Ostmark das angeschlossene Österreich gemeint war. In dieser "Ostmark" selbst hatte Bürckel im April 1939 eine Wanderausstellung, "Kunstschaffen der Westmark", durchgeführt, um die "schöpferische(n) Kräfte der beiden äußersten Randlandsschaften einander näher zu bringen"²⁵. Die Idee der "Westmark" kam ferner in dem von der Gauführung des Winterhilfswerks

²³ Vgl. L. Kettenacker, Volkstumspolitik, S. 61-67. D. Rebentisch, Führerstaat, S. 210.

²⁴ Zur "Westmark-Ideologie" s. "Das Westmark - Buch". Ehrengabe des WHW Gau-Rheinpfalz 1934/35, S. 65-74 u. 105f. Die Entstehung des "Westmark"-Begriffs im 19. Jahrhundert zusammen mit der Westmark am Rhein, der Ostmark längs des russ. Grenze, der Südmark in Österreich, der Nordmark in Schleswig und im österreichischen Schlesien bei K. C. von Loesch, Die Westmark. Wort und Inhalt, in: Die Westmark, 5. Jg. 1937/38, H. 2, S. 103-108. Zur Zeitschrift "Westmark" s. NSZ-Rheinfront Nr. 266 v. 14.11.35: "Waffe deutschen Geistes und deutscher Kultur. Zeitschrift im Kampf. Eine Werbeseite für die 'Westmark', die kulturpolitische Zeitschrift unseres Gaues" und Nr. 88 v. 13.4.1935: "Gaukulturwart Kölsch. Die Kulturaufgabe der Westmark". Vgl. V. Rödel, Die Behörde, S. 287.

²⁵ Sonderheft der "Westmark", o. Dat. Vgl. zur Ost- und Westmark Ferd. Rinnhofer, Kärnten und die Saar, in: NSG, Nationalsozialistischer Gaudienst, Gau Kärnten, hrsgg. von E. Ploetz, Klagenfurt 1938 (59 S.). LA Saarbrücken, Best. Nachlaß P. Scheuer, Nr. 1.